



# Architektonischer Rundgang

im Zentrum der Stadt Luxemburg

# Luxembourg

die stadt

*bonjour!*





## Tradition und Moderne

Dieser Rundgang illustriert das Bemühen der Architekten, moderne Bauten in ein lokales und historisches Gebilde einzugliedern. Er konzentriert sich auf drei besonders bemerkenswerte Epochen der Luxemburger Architektur: die 30er und 50er Jahre sowie die Jahrtausendwende, also die späten 90er und der Beginn des 21. Jahrhunderts.

Wenn man durch die Architektur der 30er bis 50er Jahre wandert, erkennt man, wie sich die avantgardistischen Ideen der modernen europäischen Architektur auch in die Luxemburger Tradition eingegliedert haben. Wie wurde diese Integration in der Nachkriegsarchitektur vollzogen? Dieser Wanderweg soll den Besucher für eine Architektur sensibilisieren, die einer ganzen Reihe von Orten, Vierteln und Straßenzügen ihren spezifischen Charakter verliehen hat.

Die meisten der ausgewählten Objekte verfügen noch heute über ihre wichtigsten, ihre Eigenart bestimmenden, architektonischen Elemente. Was für diese Architektur-epochen längst nicht immer der Fall ist. Ihre Bestandteile fallen nämlich oft einer – in Hinsicht auf den historischen Wert meist unüberlegten – Renovierungswelle zum Opfer. Immer mehr und immer schneller verschwinden die ursprünglichen Fenster, Türen, Rahmen, Geländer, Fußbodenbeläge und Fassadenanstriche. Meist werden sie durch Elemente ersetzt, welche die Gebäude regelrecht verstümmeln. Ohne Übertreibung kann man sagen, dass diese Architekturformen in ihrem jetzigen Zustand extrem



gefährdet sind! Demnach wird in nächster Zukunft eine der Hauptaufgaben der hiesigen Denkmalschützer darin bestehen, die Eigenart dieser Bauten – welche erheblich zum Reichtum und zur Vielfalt der Stadt beitragen – zu erhalten und sie gleichzeitig auf Funktionalität auszulegen.

Die Architektur der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts ist vorwiegend geprägt von den modernen Silhouetten der Büro- und Bankgebäude. Namhafte Architekten und Künstler wurden für diese architektonischen Kreationen verpflichtet, bei denen viel Glas und Stahl zur Verwendung kommt.

Kulturelle Einrichtungen, die in den 90er Jahren geschaffen wurden, zeichnen sich durch eine harmonische Symbiose von Alt und Neu aus. Treffendes Beispiel ist das Museum der Geschichte der Stadt Luxemburg, bei der jahrhundertealte Bausubstanz mit modernen Stilelementen verbunden wurde.

Auch dem Wohnen im Stadtkern wird neue Bedeutung zugemessen. So werden im Altstadtviertel rund um den Fischmarkt nicht nur alte Gebäude aufs Prachtvollste restauriert, sondern gleichzeitig trägt die Schaffung von Wohnungen, Gaststätten und Geschäften zur Belebung dieses traditionsreichen Viertels bei.

Es sei noch bemerkt, dass sich die Aufzählung der für diesen Rundgang ausgewählten Bauten keineswegs



als vollständige Liste aller bemerkenswerten Gebäude aus den betroffenen Epochen versteht. Daher werden nachstehend weitere, abseits des Rundgangs gelegene Gebäude erwähnt, die man mit dem Auto erreichen kann, um diesen Ausflug in die Architektur des 20. Jahrhunderts zu vervollständigen.



[1]

## [1] Ciné Cité

Baujahr	1958
Architekt	Robert Lentz (1918-1970)
Adresse	3, rue Genistre
Bauherr	Charles Michels

Die in Stufen vorgebaute Betonstruktur verbindet die beiden Trakte, die sich an den Grenzmauern des Kinos befinden, horizontal miteinander und exponiert die Lichtreklame. Das Treppenhaus ist zur Straße hin weitgehend verglast und wird durch eine als Plakattafel dienende Vitrine abgeschlossen. Rechts überragt der Haupttrakt mit der Wandelhalle und den Sälen die über die gesamte Länge verglaste Eingangshalle. Gemeinsam mit der vorgebauten Betonstruktur verleihen das Vordach des Erdgeschosses und das Gesims dem Komplex eine gewisse Dynamik. Durch die großen, verstärkt asymmetrisch eingesetzten Bauelemente ragt das Gebäude am Eingang dieser engen Gasse deutlich heraus. Es handelt sich hier um ein bemerkenswertes Beispiel moderner Städtearchitektur in einem historischen Kontext.



[2]

## [ 2 ] Verwaltungs- und Geschäftskomplex in der Rue du Fossé

<b>Baujahre</b>		1. Geschäftshaus "A la Bourse" 1934 2. Geschäftshaus Hertz-Grünstein (derzeit Kookai) 1932 3. Geschäftshaus Sternberg Frères (derzeit Villeroy & Boch) 1935
<b>Architekten</b>		1. Léon Leclerc (1903-1966) 2. Fritz Nathan, Frankfurt (1891-1960) 3. Paul Funck (1875-1939)
<b>Adressen</b>		1. 13-17, Grand-Rue 2. 9-11, Grand-Rue 3. Ecke Rue du Fossé/Rue du Curé
<b>Bauherren</b>		1. Levy & Lodner 2. Hertz-Grünstein 3. Sternberg Frères

Es handelt sich um die ehemaligen Geschäftshäuser Sternberg-Frères (heute Villeroy & Boch) und Hertz-Grünstein (heute Kookai) sowie um das immer noch bestehende "A la Bourse". Diese Gebäude entstanden im Rahmen der 1931 beschlossenen Erweiterung der Rue du Fossé. Diese Erweiterung brachte einen krassen Stilbruch gegenüber den bestehenden Bauten und gilt als der wohl radikalste Einschnitt, den das Stadtbild bis dato erlebt hatte. Doch der Verwaltungsentscheid, welcher diesem Eingriff vorausging, beruht auf einer sowohl kulturellen als auch urbanistischen und technischen Notwendigkeit.



[3]

Die drei sowohl städtebaulich wie auch bautechnisch beeindruckenden Gebäude gebrauchen eine gleiche architektonische Sprache, welche an Erich Mendelssohn und Hans Scharoun erinnert. Die horizontal angelegten Fenster, die Winkelformen und die hervorgehobene Glätte der Fassaden – abwechselnd volle Wände und verglaste Flächen – verleihen dem Baustil eine große Dynamik. Das am besten erhaltene Gebäude ist das Hertz-Grünstein-Geschäftshaus (Kookai), bei dem die ausgewogenen Formen sowie die feinen Details (u.a. die kastenförmigen Winkelfenster) besonders hervorstechen.

## Fischmarkt

Der *Feschmaart* (Fischmarkt), im Herzen der Altstadt gelegen, war im 16. Jahrhundert Standort des Provinzialrates und wurde ab 1762 als Marktplatz genutzt. Mit seinen zahlreichen architektonischen Zeitzeugen aus dem 14., 15. und 16. Jahrhundert zählt der Fischmarkt zu den ältesten Vierteln der luxemburgischen Hauptstadt. 1993 wurde der staatliche “Fonds de Rénovation de la Vieille Ville” (Fonds für die Renovierung der Altstadt) mit der Erhaltung und Erneuerung der Altstadt betraut. Angestrebt wird eine behutsame Instandsetzung, die das Viertel für vielfältige Verwendungen nutzbar macht. So werden sowohl Wohnungen als auch Läden, Gaststätten und kulturelle Treffpunkte eingerichtet. Während einer ersten, 1996 in Angriff genommenen Phase konzentrierte sich die Arbeit des “Fonds” auf den sogenannten “Îlot B”,



[3]

auf das Nationalmuseum für Geschichte und Kunst sowie auf verschiedene wertvolle Stadthäuser. Letztere bestechen durch baugeschichtliche Zeugnisse: Arkaden aus dem 17. Jahrhundert, spätgotischer Fensterschmuck, Stuckdecken aus dem 18. Jahrhundert, klassizistisches Gesims oder Gewölbekeller aus dem 14. Jahrhundert.

### [3] Wohnen am Fischmarkt

<b>Bauzeit</b>	1. von Oktober 1999 bis November 2001 2. von Mai 2001 bis Dezember 2002
<b>Architekt</b>	Arlette Schneiders
<b>Adressen</b>	Rue de la Boucherie, Rue de la Monnaie, Rue du Palais de Justice
<b>Bauherr</b>	Fonds de Rénovation de la Vieille Ville

“Wohnen am Fischmarkt” ist eines der Projekte des “Fonds de Rénovation de la Vieille Ville”, um die Altstadt zu beleben. In einer ersten Phase wählte die Jury den Beitrag der Architektin Arlette Schneiders aus, die sich mit den Häuserzeilen der Rue du Palais de la Justice, der Rue de la Monnaie und der Rue de la Boucherie auseinander setzte. Die Devise lautet: Aufwertung des Viertels bei größtmöglicher Erhaltung der historischen Substanz. So wird beispielsweise durch eine Hof-Öffnung zur Rue du Palais de Justice hin ein privater Innenhof kreiert. Die Architektin stützt sich bei der Gestaltung dieses Hofes auf Zeichnungen von Martin Boitard (1778-1822). Boitard hatte sich an einem Reliefmodell der Festung Luxemburg inspiriert,



[4]

welche von Ludwig XIV. in Auftrag gegeben worden war. Eine dieser Zeichnungen, im Jahre 1802 angefertigt, zeigt, dass damals der Hof zur Straße hin geöffnet war. Entlang der Rue du Palais de Justice entstehen 17 Wohneinheiten, die sich harmonisch in die Dachlandschaft der Altstadt eingliedern. In einer zweiten Phase werden bestehende Wohnräume in alten Gebäuden den Ansprüchen heutiger Wohnstandards angepasst.

## [4] Neugestaltung des Nationalmuseums für Geschichte und Kunst

<b>Bauzeit</b>	1999-2002
<b>Architekt</b>	Christian Bauer
<b>Adresse</b>	Fischmarkt
<b>Bauherr</b>	Fonds de Rénovation de la Vieille Ville

Das Nationalmuseum für Geschichte und Kunst wurde 1939 eingeweiht. Staatsarchitekt Paul Wigreux (1880-1960) hatte sich bei der Eingangshalle, die von einem Oberlicht und einer Treppenfolge geprägt ist, von Victor Horta inspirieren lassen. Ab den 1960er Jahren wurde der Raumbedarf immer größer, sodass mehrere Werkstätten, Depots und Ausstellungsräume in benachbarten Häusern untergebracht werden mussten. 1996 wurde ein europaweiter Wettbewerb für den Umbau und die Vergrößerung ausgeschrieben. Die Jury entschied sich für das Projekt des Architekten Christian Bauer, der sich unter anderem intensiv mit dem geschichtsträchtigen Standort auseinander setzte:



[5]

“Der Fischmarkt ist der Kern der Altstadt, und wenn dieser sensible Punkt nicht gut aussieht, dann leidet auch der Rest der Altstadt.” So entstand die Idee, den Platz verstärkt in die Neugestaltung des Museums zu integrieren. Über den Fischmarkt gelangt man sofort zum Haupteingang, dem Museumsshop sowie zum Café. Die neue, vorgebaute Fassade ist geprägt von unregelmäßigen Natursteinen. Die Auswahl des Materials weist auf den nahegelegenen großherzoglichen Palast hin. Bei der Fuge, die den neuen mit dem alten Teil verbindet, dominiert Glas. Vom Glasblock aus geht es sowohl hinauf zur Gemäldesammlung als auch drei Stockwerke hinunter in den Fels, wo Exponate der Früh- und Vorgeschichte gezeigt werden.

## [5] Geschichtsmuseum der Stadt Luxemburg

<b>Bauzeit</b>	1993-1996
<b>Architekten</b>	Conny Lentz, Luxemburg Repérages, Paris
<b>Adresse</b>	14, rue du Saint-Esprit
<b>Bauherr</b>	Stadt Luxemburg

Um die mehr als tausendjährige Geschichte Luxemburgs zu dokumentieren, eröffneten die kommunalen Behörden im Juni 1996 das Geschichtsmuseum der Stadt Luxemburg. Die Architektur wurde eng mit dem Wesen der Festungsstadt verknüpft: So befindet sich der hintere Eingang auf der Festungsmauer, “Corniche” genannt, von wo aus man einen herrlichen Ausblick auf die Unterstädte genießt.



[6]

Der Haupteingang an der Heilig-Geist-Straße liegt mitten im historischen Kern. Die Architekten haben Alt und Neu auf harmonische Art verknüpft. Mittelalterliche Kellergewölbe und vier Patrizierhäuser aus dem 17., 18. und 19. Jahrhundert liefern die historische Substanz. Sozusagen als zweite Haut wurde eine imposante Glasfront vorgesetzt. Die Ausstellungsräume verteilen sich auf sechs Ebenen, deren vertikale Aufgliederung die Topographie der Festungsstadt symbolisiert. Verbunden sind die Stockwerke durch einen großen, rundum verglasten Panorama-Aufzug inmitten der Felsen. Das museale Konzept dokumentiert sowohl die Bau- als auch die Sozialgeschichte der Stadt Luxemburg, die 963 mit der Tauschurkunde für das “Castellum quod dicitur Lucilinburhuc” des Grafen Siegfried ihre Geburtsstunde erlebte.

## [6] Casino CECA (heute Casino Luxembourg – Forum für zeitgenössische Kunst)

Bauzeit	1958-1959
Architekt	René Maillet, Paris (1902-1971)
Ingenieur	Jean Prouvé, Paris (1902-1971)
Adresse	14, rue Notre-Dame (Eingang), Boulevard F.D. Roosevelt (Aquarium)
Bauherr	Bautenministerium

Dieses im Volksmund “Aquarium” genannte Gebäude ist ein typisches Beispiel für die Anwendung von Fertigungsbauten aus Glas, Stahl und Holz in einem lokalen Kontext.



[7]

Vergleicht man dieses Pavillon mit dem Gesamtwerk Jean Prouvé's, gelangt man zu dem Schluss, dass sich der Pariser Architekt weitgehend mit der Rolle des Beraters im Rahmen des Struktursystems begnügte. Aufgrund der groben Bearbeitung der Strukturelemente mit Hilfe von IPN-Trägern und der einfachen Gestaltung der wenigen Details fügt sich das Pavillon recht gut in die lokale Tradition ein. Einige Elemente wie die Standardfertigteile aus den Prouvé-Ateliers – u.a. die Dachplatten aus strafem Holz, die Prouvé-Schalen oder die Aluminiumränder – machen das Pavillon zu der einheimischen Version eines Prouvé-Entwurfs.

Für die lokale Architekturgeschichte ist dieses Pavillon zweifellos interessant, da es eine bestimmte, immer noch gültige Charakteristik der Luxemburger Architektur zum Ausdruck bringt. Anhand dieses Pavillons lässt sich nämlich der Grat verfolgen, der zwischen dem originellen und innovativen Gedanken eines Menschen und dem Verständnis sowie der Interpretation dieses Gedankens auf lokaler Ebene verläuft. Zurzeit finden hier Ausstellungen des "Casino Luxembourg – Forum für zeitgenössische Kunst" statt.

## [7] Appartementhaus in der Rue Goethe

Baujahr	1960
Architekt	Robert Lentz (1918-1970)
Adresse	25, rue Goethe
Bauherr	Muller-Schweich



[8]

Dieses Wohnhaus ist entlang der Straße größtenteils mit einer vorgebauten Glasfassade versehen. Dieses Glaswall entspricht dem Eingang des Gebäudes, welcher etwas vertieft die gesamte Breite des Erdgeschosses ausmacht. Ein Glaswürfel dient als Eingangshalle. Diese ist Teil einer portalförmig eingerichteten Säulenhalle, und in der Auskragung an der Seitenwand des Glaswürfels sind die Briefkästen originell angelegt.

## [8] Appartementhaus in der Rue de la Semois

Bauzeit	1953
Architekt	Robert Lentz (1918-1970)
Adresse	83, rue de la Semois
Bauherr	Roger Hansen, Ingenieur

Das Gebäude war das erste Studiohaus in Luxemburg. Es befindet sich winkelförmig zwischen der Rue de la Semois und der Petruß. Typologisch gesehen steht der Plan des Gebäudes, insbesondere aufgrund der Verteilungssysteme, im Zeichen des “Neuen Bauens” – der Architektur der Sozialwohnungen aus den 20er Jahren. Das Vordach sowie die Struktur des stahlgitterförmigen Treppenhauses unterstreichen, dass es sich um ein Stadthaus handelt.



[9]

## [9] Wohnhauskomplex in der Rue de Nassau

Bauzeit	1932-1934
Architekt	Tony Biwer (1902-1971)
Adresse	Rue de Nassau
Bauherr	Mehrere

Das Immobilienprojekt ist das einzige zusammenhängende Architekturensemble aus dieser Zeit. Durch die konsequente Nutzung bestimmter Architekturelemente (horizontale Anlage der Fenster, asymmetrische Verteilung von einfachen kubischen Formen, größtenteils horizontal angelegte Balkone, Dachterrassen, weißer Fassadenanstrich) wirkt der von Tony Biwer geschaffene Komplex sowohl kohärent als auch abwechslungsreich. Allerdings wurde die architektonische Qualität des Komplexes in den letzten Jahren aufgrund einer Reihe unglücklicher Renovierungsmaßnahmen in Frage gestellt.

## [10] Zwillingswohnhäuser an der Ecke Avenue Guillaume/Rue de Vianden

Baujahr	1933
Architekt	Pierre Louvrié (1904-1976)
Adresse	Ecke Avenue Guillaume/Rue de Vianden
Bauherr	Joseph Jörg, Ingenieur

Das Haus ist ein einfaches kubisches Volumen auf einem Quadersteinsockel, welches durch ein horizontal vorge-



[11]

bautes Gesims vollendet wird. Ein doppelt abgerundeter Vorsprung unterstreicht die Winkellage des Gebäudes. Der zur Avenue Guillaume hin im Hauptvolumen vertiefte Eingang bildet mit seinem Vordach eine sehr schöne Komposition. Die Winkellage einer einzigen Art von Fenstern, welche alle Öffnungen des Gebäudes bestimmt, die Verbindung der Winkel durch eine leicht zurückstehende Säule sowie die freie Verteilung einiger vorgebauter Balkone verleihen dem Gebilde ein gewisses Gleichgewicht. Aufgrund seiner Bescheidenheit, seiner ausgewogenen Formen und seiner zurückhaltenden architektonischen Sprache ist dieses Haus ein gelungenes Beispiel für die moderne vernakulare Architektur, im Sinne eines Heinrich Tessenow oder eines Victor Bourgeois.

## [11] Primärschule in Belair

<b>Bauzeit</b>	1933-1935
<b>Architekt</b>	Nicolas Petit (1876-1953)
<b>Adresse</b>	Ecke Avenue Gaston Diderich/ Rue des Franciscaines
<b>Bauherr</b>	Stadt Luxemburg

Das Gebäude ist das Werk von Stadtarchitekt Nicolas Petit. Sein Standort entspricht einer traditionellen Stadtstruktur, dem geschlossenen Häuserblock. Die Zusammensetzung der von exzentrischer Symmetrie geprägten Hauptfassade, die volumetrisch verbundenen Elemente, die Form des Dachs, die Typologie der Fenster sowie die Anordnung der



[12]

Verzierung zeugen vom Traditionsbewusstsein des Stadtarchitekten. Im schönen Schulhof verbindet ein Portalvordach das Gebäude mit der Kastanienbaumreihe, welche den Hof und das Innere des Häuserblocks voneinander abgrenzt.

## [12] Christkönig-Kapelle in Belair

Bauzeit	1931-1932
Architekt	Hubert Schumacher (1896-1961)
Adresse	23, avenue Gaston Diderich
Bauherr	Compagnie de Jésus

Mit dem Bau der Kapelle erfüllte Architekt Hubert Schumacher einen Auftrag der Jesuitengemeinschaft. Der Grundriss entspricht dem einer Basilika. Doch durch die Verwendung von Eisenbeton gelingt es dem Architekten, einen offenen Raum ohne Säulen zu schaffen. Erstaunlich ist dabei der Kontrast zwischen diesem abstrakten, beschaulichen Raum und dem äußeren Aspekt des massiven Kirchenbaus. Des Weiteren gibt es im Inneren keinerlei Verzierung, während außen Wandpfeiler angebracht sind, um den Seitenfassaden einen gewissen Rhythmus zu verleihen. Die Kirche wurde 1993 durch den Architekten Jean Petit renoviert.



[13]

## [13] Zwillingshäuser am Boulevard Grande-Duchesse Charlotte

Baujahr	1933
Architekten	Hubert Schumacher (1896-1961) und Georges Traus (1865-1941)
Adresse	26-28, boulevard Grande-Duchesse Charlotte
Bauherren	Lazar Cerf und René Pauly, Ärzte

Dieser Bau besteht aus zwei Häusern, welche ihren Besitzern ursprünglich als Praxis und Wohnung dienten. Zwei exzentrisch symmetrische Vorsprünge bestimmen zur Straße hin die volumetrische Verbindung. Die Formen sowie die Nutzung einiger klassischer Elemente (Dachterrasse, sehr dekorative Aufteilung und horizontale Anlage des Hauptteils, horizontale Verteilung der Öffnungen in einer nicht wirklich freien Fassade) in einer modernen architektonischen Sprache verleihen diesem Gebäude einen behäbigen Aspekt. Dieser wird durch den Quadersteinsockel noch verstärkt. Allerdings vermögen es das zurückstehende Stockwerk und die asymmetrische Lage des Eingangs sowie die beiden abgerundeten Balkons nicht, dieser Architektur einen dynamischen Charakter zu verleihen.



[14]

## [14] Wohnhaus Gilbert am Boulevard Grande-Duchesse Charlotte

Baujahr	1956
Architekt	Pierre Gilbert (1922-1990)
Adresse	2b, boulevard Grande-Duchesse Charlotte
Bauherr	Gilbert-Diderich

Pierre Gilbert hat sein eigenes Haus auf einem winzigen Grundstück – dem ehemaligen Garten des Gebäudes hinter dem Haus – errichtet. Durch die exzentrische Lage des kubischen Volumens war es möglich, einen kleinen Seitengarten hervorzubringen, auf den das Haus mit seinen großen Öffnungen und Balkons ausgerichtet ist. Das Atelier des Architekten befand sich im Erdgeschoss, die Wohnräume in den oberen Stockwerken. Das Hauptvolumen verteilt sich auf einem zurückstehenden Sockel. Durch die breite Öffnung des vorgebauten Rahmens an der Wandfläche entsteht ein Gegengewicht zur seriellen Ordnung der in die Fassade zur Straße hin geschnittenen Schlafzimmerfenster. Ein feines, weit vorgebautes Betongesims beendet diese rau beworfene Fassadenfläche. Zur Seite hin ist das Gelände von einem eleganten Gitter auf einer niedrigen Mauer umzäunt. Somit wird diese beschauliche und ausgewogene architektonische Komposition, welche alle wichtigsten Elemente des modernen Wohnhauses vereint, feinstens vollendet.



[15]

## [15] Appartementhaus an der Ecke Avenue Guillaume/Boulevard Grande-Duchesse Charlotte

Baujahr	1954
Architekt	René Mailliet (1915-1999)
Adresse	Ecke Avenue Guillaume/ Boulevard Grande-Duchesse Charlotte
Bauherr	René Mailliet

Das Gebäude ist das Werk René Mailliets, eines Schülers des Schweizer Architekten Otto Rudolf Salvisberg. In seiner Ecksituation hält es sich an die bestehenden Baulinien. Seine entschieden kubische Form verleiht ihm eine architektonische Autonomie. Die feinkörnigen Fassadenflächen werden durch ein angelegtes, leicht zurückstehendes Gesims hervorgestrichen. Das breitere, vorgebaute Gesims und der ebenfalls leicht zurückstehende Sockel bestehen aus Steinen, welche als Opus incertum angeordnet sind. Zur Avenue Guillaume hin unterstreicht ein breites Bow-window die Ecksituation des Gebäudes. Fensterglas- und -rahmen sind fast auf der gleichen Höhe wie die beworfenen Flächen. Somit sticht die graphische Bearbeitung der Fassadenverzierung hervor, umso mehr dank der gleichmäßigen Verteilung der Fenster. Aufgrund der typologischen Klarheit der Apartmentpläne, der Kohärenz der architektonischen Sprache und der Subtilität der Details ist dieses Gebäude eines der beachtlichsten seiner Zeit.

[16]



## [16] Bischofsresidenz

Bauzeit	1958
Architekten	René Mailliet und Pierre Reuter
Adresse	5, avenue Marie-Thérèse
Bauherr	I.H. Maria Rheinsheim

Die Bischofsresidenz ist ein – sowohl zur Straße als auch zum Garten hin – absolut symmetrisch angelegtes Gebäude. Zwischen zwei Seitenflügeln führt ein breiter Vorplatz zur bronzenen Eingangstür. Diese befindet sich in der Mitte der Anlage und wirkt als ob sie auf einer horizontalen, abgehobenen Platte präsentiert würde. Der einheitlich verwendete französische Stein – sowohl für die äußeren Vorderseiten als auch für das horizontal vorgebaute Gesims und die umfangreichen Umrahmungen der Fenster und Türen – verstärkt den monumentalen Charakter dieser Architektur. Den wenigen modernen Darstellungselementen, wie dem zwischen Sockel und angelegtem Gesims vorspringenden Hauptteil, gelingt es nicht, die Starrheit des Gebäudes zu brechen.

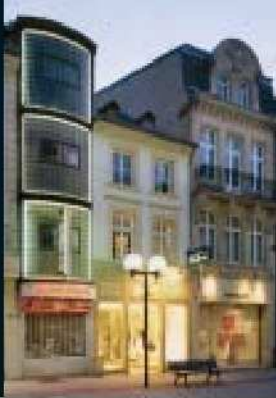


[17]

## [17] Banque de Luxembourg

Bauzeit	1990-1994
Architekt	Arquitectonica
Innenarchitekt	Cabinet Jean-Michel Wilmotte
Gartenarchitekt	Wirtz International
Adresse	14, boulevard Royal
Bauherr	Bureau Cavallini

Die Banque de Luxembourg, am innerstädtischen Boulevard Royal, wurde von Bernardo Fort-Brescia (Gruppe Arquitectonica) entworfen. Einem etwas windschiefen Schiffsbug gleich beschreibt das grüne Glasgebilde die Form einer Vierteilellipse. Diese Ellipse ist eingefügt in ein kubisches Gebäudeelement aus beigem Chassagne-Stein, durchbrochen von schwarzem Granit. Das Mobiliar des Innenbereiches wurde von Jean-Michel Wilmotte kreiert, der sich an den strengen Formen der Gebäudestruktur inspirierte. Dabei verwendete er wertvolle Materialien wie helles Ahornholz, Messing und grünen Stein von Burlington. Im rückseitigen, der Straße abgewandten Teil verbindet eine Gartenanlage des belgischen Landschaftsarchitekten Jacques Wirtz den Neubau mit einer Villa aus dem 19. Jahrhundert, welche die Repräsentationsräume der Bank beherbergt.



[18]

## [18] Geschäftshaus “Café Santos” in der Grand-Rue

Baujahr	1949 (Umbau)
Architekt	Jemp Michels
Adresse	55, Grand-Rue
Bauherr	Thérèse Eich

Das bestehende Gebäude wurde radikal umgebaut. Ursprünglich war die Architektur die gleiche wie die (noch bestehende) der Nachbargebäude. Die auf der gesamten Höhe der neuen Fassade – mit Ausnahme des Erdgeschosses – verwendeten Glasziegel lassen das Gebäude noch schmaler aussehen als es ohnehin ist. Aufgrund der auf der gesamten Breite vorgebauten Wand wirkt das Gebäude nämlich regelrecht zwischen seinen Nachbarn eingeklemmt. Die Wölbung der Wand erhöht allerdings die Plastizität des Baus und unterstreicht die Textur der verwendeten Materialien. Leider wurden am kommerziell genutzten Erdgeschoss Veränderungen durchgeführt. Dennoch beweist das Geschäftshaus eindrucksvoll, dass man ein wirklich originelles architektonisches Werk schaffen kann, ohne unbedingt die allgemeinen Bautenverordnungen zu umgehen.



[B]

## Auswahl von weiteren, abseits des Rundgangs gelegenen Gebäuden

### [A] Verwaltungsgebäude der CFL

Baujahr		1957
Architekten		Camille Frieden und Gerold Dietrich, Trier
Adresse		Place de la Gare
Bauherr		Bautenministerium

### [B] Bonneweger Kirche

Bauzeit		1949-1952
Architekten		Léon Loschetter und Pierre Reuter
Adresse		Place de Bonnevoie
Bauherr		Kirchenfabrik Bonneweg

### [C] Tabakmanufaktur

#### Heintz van Landewyck in Hollerich

Bauzeit		1935-1936
Architekten		Georges Traus (1864-1941) und Michel Wolff (1901-1971)
Adresse		31, rue de Hollerich
Bauherr		Heintz van Landewyck



[C]

## [D] Entbindungsheim

### “Maternité Grande-Duchesse Charlotte”

Bauzeit	1933-1936
Architekt	Otto Bartning, Berlin (1883-1959)
Adresse	4, rue Ernest Barblé
Bauherr	Luxemburger Rotes Kreuz

## [E] Appartementhaus “Le Foyer”

Baujahr	1934
Architekt	Theodor Merrill, Köln (1891-1978)
Adresse	9, rue des Foyers
Bauherr	Versicherungsgesellschaft “Le Foyer”

## [F] Appartementhaus

Baujahr	1955
Architekt	Pierre Gilbert (1922-1990)
Adresse	6-10, boulevard Pershing
Bauherr	Pierre Gilbert



[H]

## [G] Mühlenbacher Schule

Bauzeit		1956-1957
Architekt		Eugène Schmit, Stadtarchitekt
Ingenieur		Jean Prouvé (Fassade), Paris (1902-1971)
Adresse		Rue de l'Ecole
Bauherr		Stadt Luxemburg

## [H] Verwaltungsgebäude der EGKS (Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl)

Bauzeit		1958-1963
Architekten		Michel Mousel und Gaston Witry
Adresse		Place de l'Europe
Bauherr		Bautenministerium

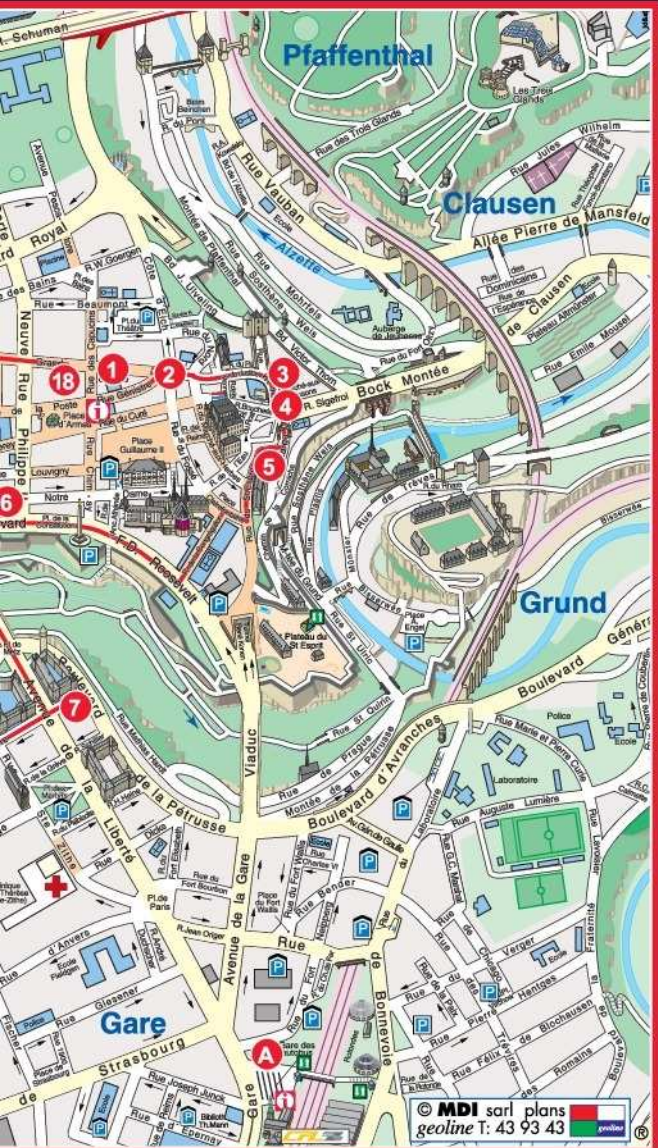
## [Legende]

- [1] Ciné Cité
- [2] Verwaltungs- und Gebäudekomplex in der Rue du Fossé
- [3] Wohnen am Fischmarkt
- [4] Neugestaltung des Nationalmuseums für Geschichte und Kunst
- [5] Geschichtsmuseum der Stadt Luxemburg
- [6] Casino CECA
- [7] Appartementhaus in der Rue Goethe
- [8] Appartementhaus in der Rue de la Semois
- [9] Wohnhauskomplex in der Rue de Nassau
- [10] Zwillingsswohnhäuser an der Ecke  
Avenue Guillaume/Rue de Vianden
- [11] Primärschule in Belair
- [12] Christkönig-Kapelle in Belair
- [13] Zwillingshäuser am Boulevard Grande-Duchesse Charlotte
- [14] Wohnhaus Gilbert am Boulevard Grande-Duchesse Charlotte
- [15] Appartementhaus an der Ecke Avenue Guillaume/  
Boulevard Grande-Duchesse Charlotte
- [16] Bischofsresidenz
- [17] Banque de Luxemburg
- [18] Geschäftshaus "Café Santos" in der Grand-Rue

- [A] Verwaltungsgebäude der CFL
- [B] Bonneweger Kirche
- [C] Tabakmanufaktur Heintz von Landewyck in Hollerich
- [D] Entbindungsheim "Maternité Grande-Duchesse Charlotte"
- [E] Appartementhaus "Le Foyer"
- [F] Appartementhaus
- [G] Mühlenbacher Schule
- [H] Verwaltungsgebäude der EGKS  
(Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl)



## Architektonischer Rundgang im Zentrum der Stadt Luxemburg



© MDI sarl plans  
geoline T: 43 93 43



## Auswahl von weiteren, abseits des Rundgangs gelegenen Gebäuden



## [ Impressum ]

### **Herausgeber / Gästeführungen:**

Luxembourg City Tourist Office  
P.F. 181, Place d'Armes, L-2011 Luxembourg  
Tel. 22 28 09, Fax 46 70 70  
Tel. 4796-2709 (Führungen)  
touristinfo@luxembourg-city.lu  
www.luxembourg-city.lu/touristinfo/  
www.lcto.lu

### **Autoren:**

Ina Nottrot, Philippe Paul Schmit

### **Fotos:**

Cathy Giorgetti [1, 2, 8, 9, 11, 12, 13, 15],  
Lucas Roth [7, 14, 16, 18],  
Rob Kieffer [B, C, H],  
LCTO [3, 5, 17 Guy Hoffmann],  
Nationalmuseum für Geschichte und Kunst [4],  
Casino – Forum für zeitgenössische Kunst  
[Ute Metzger 6].

### **Gestaltung:**

Editions Guy Binsfeld, Nr. 1775

### **Plan:**

MDI

### **Druckerei:**

Imprimerie Victor Buck - 16.000 - 05/2002



— Luxemburg-Zentrum 14, boulevard Royal

## BANQUE DE LUXEMBOURG

Eines der wichtigsten Kreditinstitute Luxemburgs.

Mit dem Charakter einer klassischen Privatbank.

Jahrzehntelange Erfahrung in der Vermögensverwaltung.

Das Privat- und institutionelle Kunden gleichermaßen anspricht.  
Sowohl lokal als auch international.

## PRIVATE BANKING

Für weitere Informationen :

**BL CONTACT, Tel. (352) 26 20 26 60**

*Montag bis Freitag von 7.30 bis 18.00 Uhr*

**e-mail : [blcontact@bdl.lu](mailto:blcontact@bdl.lu) / [www.banquedeluxembourg.com](http://www.banquedeluxembourg.com)**

*Schalteröffnungszeiten:*

*Montag bis Freitag von 8.30 bis 16.30 Uhr*

**Luxemburg-Bahnhof**  
80, place de la Gare

**Luxemburg-Kirchberg**  
41, avenue J.F. Kennedy

**Bertrange**  
Einkaufszentrum  
"La Belle Etoile"





# luxembourg

city tourist office

Place d'Armes P.F. 181  
L-2011 Luxembourg  
Tel. (352) 22 28 09/4796-2709  
Fax (352) 46 70 70  
[touristinfo@luxembourg-city.lu](mailto:touristinfo@luxembourg-city.lu)

[www.luxembourg-city.lu/touristinfo/](http://www.luxembourg-city.lu/touristinfo/)  
[www.lcto.lu](http://www.lcto.lu)



Großherzogtum  
Luxemburg

